Hans Schingen

Rassespezifische Bewertung Französischer Kröpfer

Die Erfahrungen, die Aussteller Französischer Kröpfer in den letzten Jahren mit Preisrichtern machten, die dem Einflussbereich anderer Rassen angehören, sind zwiespältig. Zu oft werden Maßstäbe anderer Rassen auf unsere Tauben übertragen und Urteile gefällt, die mit unseren Zuchtzielen nicht in Übereinstimmung zu bringen sind. Der begrenzte Züchterkreis, der sich ausschließlich aus Züchtern Deutschlands, Frankreichs und Österreichs zusammensetzt, ist gefordert den Rassetyp und die außergewöhnliche Erscheinung zu bewahren. Das erfordert Konzentration auf die wesentlichen figürlichen Ziele, alle geschaffenen Nebenschauplätze können diese Aufgabe erschweren oder gar verhindern.

Bei den Englischen Kröpfern gab es vor 35 Jahren die Aussage, dass der Zuchtstand eine stärkere Konzentration auf Farbe und Zeichnung erlaube. Eine figürliche Abwärtsentwicklung war die Folge, der Niedergang wurde nur durch massenhafte Importe aus Serbien, Kroatien und Anrainerstaaten verhindert. Auch wir erlebten in der Vergangenheit den Niedergang berühmter Zuchten Französischer Kröpfer, weil die Erben mit falschen Zuchtzielen und Selektionsschwerpunkten (Auge, Zeichnung) den Erhalt der figürlichen Merkmale nicht absichern konnten und das geschah zumeist innerhalb weniger Jahre!
Seit Jahren fordern wir eine größere Toleranz bei der Beurteilung von Farbe und Zeichnung unserer Rasse, leider wird das von manchen Preisrichtern nicht zur Kenntnis genommen. In den EE-Standard konnten wir bisher keine Konkretisierung zum Umgang mit Farb- und Zeichnungswünschen festschreiben. Zusammen mit unseren französischen Freunden bemühen wir uns den EE-Standard zu konkretisieren und den Preisrichtern Handlungsanweisungen für eine rassespezifische Bewertung an die Hand zu geben.

Der Sonderverein der Züchter Französischer Kröpfer nimmt deshalb immer schon für sich in Anspruch, die Regeln der Bewertung im Rahmen der Festlegungen des Standards nach eigenen Notwendigkeiten zu interpretieren. Die Geschicke der Rasse liegen in unseren Händen, auf fremde Hilfe können wir nicht vertrauen. Die Anerkennung dieser Notwendigkeiten durch alle mit der Bewertung von Französischen Kröpfern Beauftragten ist wünschenswert. Wenn andere Sondervereine für ihre Rassen andere Regeln treffen, sind wir daran nicht gebunden.

Allgemeinrichtern fällt es oft schwer die Hauptgrundsätze zu erkennen und sich nicht von Nebensächlichkeiten ablenken oder beirren zu lassen. Schon Altmeister Jakob Kern formulierte in den 60-er Jahren “Figur, Figur und nochmals Figur!“. Mit dieser Devise erzielte er ungeheure Zuchtfortschritte von denen wir heute noch profitieren. Wir fühlen uns weiterhin dieser Forderung verpflichtet, weil eine Konzentration auf figürliche Merkmale nötig ist, um die erreichten Zuchtziele zu sichern. Die große Herausforderung ist, die gewünschten Maße eines Großkröpfers mit einem sehr schlanken Körper, sehr starker Schnürung und Eleganz, wie sie kein anderer Großkröpfer aufweist, zu verbinden. Eleganz bei kleinen Tieren zu erreichen, ist kein Kunststück. Französische Kröpfer sind aber Großkröpfer mit mindestens 42

cm Gesamtlänge, was bei einer kurzen Hinterpartie eine beachtliche Vorderlänge erfordert. Diesem Verlangen müssen sich alle anderen, nicht figurorientierten Wünsche unterordnen, sowohl in der Zuchtwahl als auch im Ausstellungsgeschehen.

Allergrößtes Gewicht ist auf Korrektheit in allen figürlichen Belangen zu legen. Sie sind wertbestimmend, alles andere hat wenig Bedeutung und verdient oft nicht einmal der Erwähnung. Neben der geforderten Größe, die nicht die der Englischen Kröpfer erreichen muss, sind ein schmaler Körper mit aufgerichteter Haltung und gerade abfallender Rücken-Schwanz-Linie und ein sehr hoher Stand mit paralleler Beinstellung und deutlicher Fersenwinkelung gefordert. Lange, gut gespreizte Zehen, möglichst unbefiedert, sind für hohe Noten erforderlich.
Wichtigstes Rassemerkmal ist jedoch die deutlich ausgeprägte Dreibogenlinie. Sie erfordert ein rundes Blaswerk mit guter seitlicher Rundung und zumindest angedeutetem Nackenblaswerk. Da für die angestrebte Vorderlänge sehr viel Halslänge erforderlich ist, können wir kaum ein Nackenblaswerk wie bei Brünner Kröpfern erwarten. Die markante Schnürung unterstreicht die Kugelform, ist aber auch für den zweiten Bogen von größter Bedeutung. Dieser wird von einem langen, deutlich vorstehendem Brustbein gebildet. Der Schenkel muss als dritter Bogen keulenartig, in geschwungenem Bogen hervortreten, wobei das Schenkelgefieder geschlossen und straff sein soll. Die Eleganz wird durch schmale Flügelschilder mit deutlicher Schwingenkreuzung wesentlich verstärkt. Breite Flügelschilder ohne gekreuzte Schwingen berechtigen heute nicht mehr zu sg-Bewertungen. Da wir es mit einem Großkröpfer zu tun haben, sind 11 Handschwingen nach wie vor zulässig.

Sind die figürlichen Merkmale nur unvollkommen entwickelt, müssen deutliche Punktabzüge vorgenommen werden. Zu geringe Größe, wenig Vorderlänge, unterentwickeltes Blasvermögen, mangelhafte Dreibogenlinie, waagerechte Körperhaltung, wenig Standhöhe oder grätschend Beinstellung und deutliche Zehenfehler müssen konsequent geahndet werden und erlauben keine sg-Benotung. Da gibt es genug Abstufungsmöglichkeiten, um Qualitätsurteile zu treffen und die Spitzentiere herauszustellen.

Die übrigen Merkmale wie Farbe, Zeichnung, Schnabel- und Augenfarbe sind völlig untergeordnet, kleine Wünsche sind nicht einmal der Erwähnung wert und erfordern zumeist keine Punktabzüge. Die Größe der Herzzeichnung, der Flügelrosen sowie die Schwanzfarbe der Roten und Gelben und der Schnabelfarbe sind innerhalb bestimmter Grenzen weitgehend bedeutungslos. Lediglich große Abweichungen wie fehlende Herzzeichnung (Bavette) oder übergroße Herzzeichnung, die ins weiße Bauchgefieder hinein reicht oder als Nackenband um den Hinterkopf verläuft, werden von sg-Noten ausgeschlossen. Andererseits erfüllen wenige weiße Federn am Vorderhals schon die Grundnorm der Herzzeichnung. Abstufungen sind des Weiteren für weiße Schwanzfedern und weniger als sieben äußere Handschwingen nötig.

Nach Einführung des EE-Standards (2015) sind Französische Kröpfer gleichberechtigt ohne und mit Flügelrosen, auch einseitig, anerkannt, ohne dass eine der Varianten bei der Beurteilung bevorzugt wird. Die Größe der Flügelrosen ist in größeren Grenzen zu tolerieren, auch größere weiße Flächen, die bis an den Flügelbug reichen, sogenannte offene Rosen, akzeptieren wir im Gegensatz zu

anderen Rassen! Erst bei starker Aufhellung des Flügelschilds, die mehr als ¼ der Schildfärbung ausmacht, sind deutliche Punktabzüge gerechtfertigt.

Abstufungen sind natürlich auch in der Wunschspalte möglich. Es geht hier aber um 1-2 Punkte und nicht gleich um den Ausschluss vom „sg“. Farbige Schenkel, übergroße Flügelrosen, Wünsche im Kopfschnitt der Jacobin, deutliche Rosteinlagerungen bei Blauen und Gehämmerten (Rost nicht bei Dunklen strafen!), leicht gebrochene Augen, Wünsche in der Schnabelfarbe (z.B. dunkle Schnäbel bei Roten) und stärkere Farbabweichungen (zu dunkle Hämmerung, zu dunkle Schwänze bei Roten und Fahlen, sehr matte Farbe bei Schwarzen, Sooty-Faktor bei Rotfahlen) können durchaus Erwähnung finden.

Wichtig ist, dass die Rassehauptforderungen für alle, auch für die seltenen Farbenschläge im Vordergrund stehen und verlangt werden können. Deutliche Mängel in den figürlichen Belangen berechtigen auch bei weniger verbreiteten Farben nicht zu sg-Benotungen. Zugeständnisse in den Hauptmerkmalen sollten wir lediglich bei den neu anerkannten Jacobin machen, die noch in einer figürlichen Entwicklungsphase sind.

Forderungen, die bei anderen Rassen in Bezug auf Farbe und Zeichnung erhoben werden, sind also für Französische Kröpfer nicht relevant. Die Preisrichter sind aufgefordert diese Unterschiede zur Kenntnis zu nehmen und bei der praktischen Arbeit anzuerkennen. Das Verständnis für die Rassebesonderheiten der Französischen Kröpfer mit all ihren Zuchtschwierigkeiten, die eine Konzentration auf das Wesentliche erfordern, führt zur Vereinheitlichung des Rassetyps und letztlich zum Erhalt der Rasse, die auf eine Existenz von 400 Jahren verweisen kann. Für den Fortbestand einer der ältesten der Kropftaubenrassen der Welt tragen wir die Verantwortung und wir können nicht hoffen, dass andere uns von dieser Aufgabe entbinden.

Unser Dank gilt allen Preisrichterkollegen, die sich mit uns dieser Aufgabe stellen.